

Gabriele Wilfing

Seelenruf der Berge

Wie die Natur mich neu formte

Jänner 2026

Autor:in: Gabriele Wilfing

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN 978-3-99192-257-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der: Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Vorwort

Der Anlass für dieses Buch ist eine Bergrettung, die mein Leben nachhaltig geprägt hat. Dieses Ereignis hat mir deutlich gemacht, wie schnell sich die Situationen in der Natur verändern können.

Die Rettung selbst sowie die Unterstützung durch die Einsatzkräfte haben mir vor Augen geführt, welchen Stellenwert Zusammenarbeit, Vertrauen und klare Entscheidungen haben. Daraus ist der Wunsch entstanden, diese Erfahrung einzuordnen und weiterzugeben.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Buches ist die Natur als Lebens- und Erfahrungsraum. Sie bietet Ruhe, Inspiration und Kraft, verlangt jedoch gleichzeitig Respekt und Achtsamkeit.

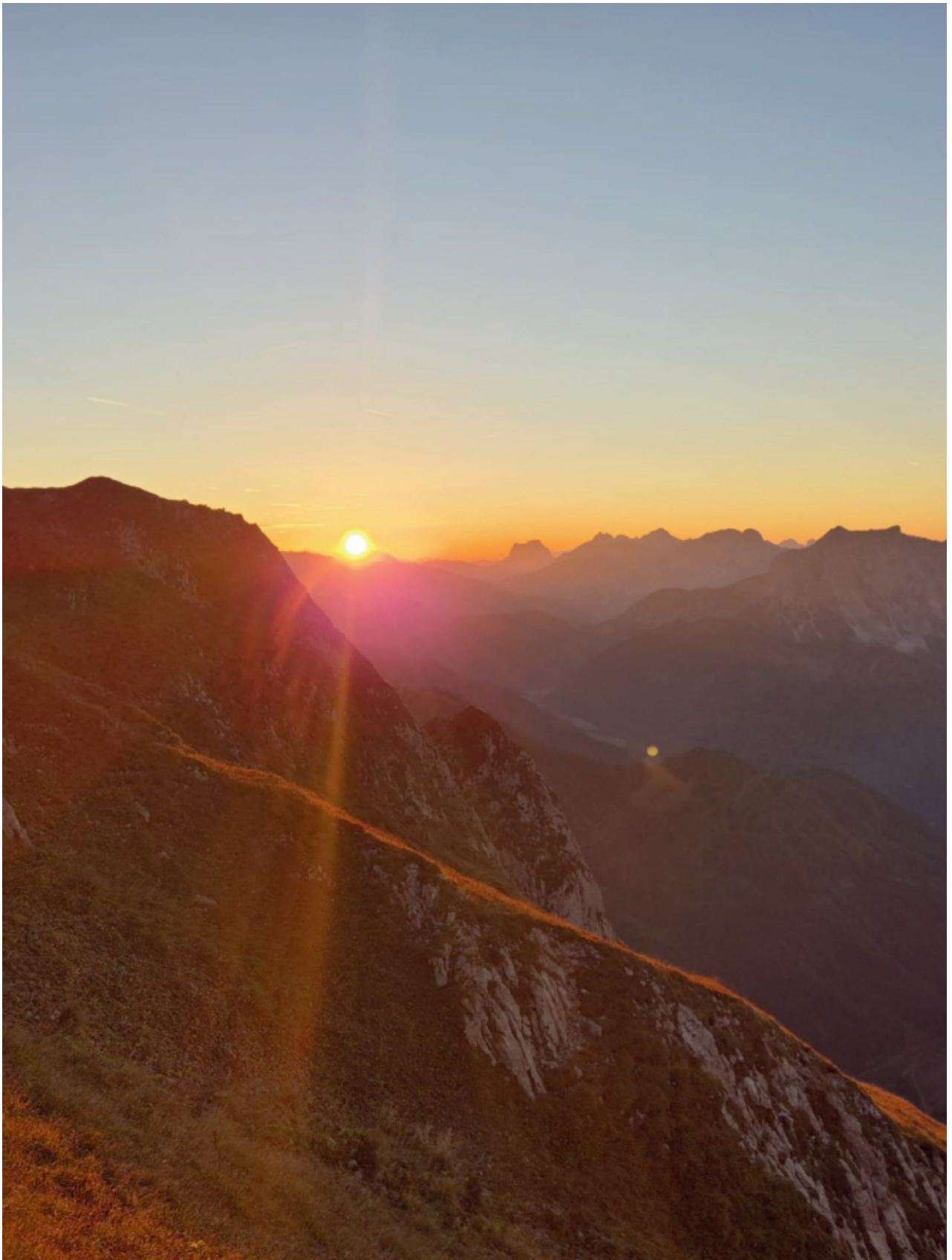
Das Filzhandwerk, von dem in diesem Buch die Rede ist, steht für ein bewusstes, langsames Arbeiten mit natürlichen Materialien. Es verbindet Tradition, Mystik und Brauchtum mit meinem persönlichen Ausdruck und bietet einen Ausgleich zur Hektik des Alltags.

Das Filzen wird sowohl als Kunsthandwerk, als auch als meine persönliche Praxis beschrieben. So vereint dieses Buch persönliche Erfahrungen, Naturbeobachtungen und es gibt Einblicke in das Filzhandwerk mit Schafwolle. Es richtet sich an Menschen, die sich für Lebensgeschichten, für handwerkliche Arbeit und für die Natur interessieren.



Eisenerzer Reichenstein Hütte

Fern die Gipfel ruhn,
ein Meer aus Stein und Schweigen,
trägt die Seele weit.
Almblumen im Wind, ein stilles Lächeln der Welt,
kurz und doch so reich.
Wolken stürzen tief, der Berg verhüllt sein Antlitz -
der Atem wird eng.
Steile Felswand, ein falscher Schritt im Geröll -
die Tiefe ruft still.
Warme Hände, tragen mich zurück ins Licht -
das Herz wird ganz still.
Im Tal angekommen, das Leben schmeckt nach Morgen,
ein neuer Beginn.



Richtung Eisenerzer Reichenstein

Seelenruf der Berge

Wie die Natur mich neu formte

Es war nur ein flüchtiger Augenblick, doch in ihm schien meine Realität den Halt zu verlieren. Die Zeit selbst schien innezuhalten, als würde sie darauf warten, dass sich etwas in mir wandelt.

Es war der 16. April 2025, als ich mich um 10:15 Uhr mit meinen zitternden, kalten Händen an den Steilhang klammerte. Dichte Wolken hatten den Himmel verdunkelt und ein kühler Wind pfiff über das steile Meer aus Geröll, Grasbüschel und zerklüftete Felsen.

Das darf einfach nicht wahr sein! Wie komme ich hier wieder weg? Niemand weiß wo ich bin!

Diese Gedanken jagten wie wilde Funken durch meinen Kopf. Doch ich war völlig auf mich alleine gestellt und diese Tatsache packte mich wie ein kalter Griff im Bauch, klar und kompromisslos. Die Angst vor einem drohenden Absturz verschmolz mit einer Panik, die mir fast den Atem nahm. Jeder Muskel spannte sich gegen das Unausweichliche an, doch dann dachte ich an meine Tochter, die zu jenem Zeitpunkt gerade auf einer Japanreise war und ich fasste Mut.

Meine Welt schrumpfte auf Griff, Tritt, Atem. Kein Vorher, kein Nachher. Nur Jetzt. Das Druckgefühl in meiner Brust nahm zu, während ich nach geeigneten Grasbüscheln zum Klettern Ausschau hielt. Meine Konzentration war so angespannt wie ein Draht, doch die Angst vor Schmerz und Verlust setzte sich immer wieder durch und wandelte sich in Gefühle von Schuld und Scham, weil ich Fehler begangen und den falschen Weg eingeschlagen hatte.



Handwerkskunst
Naturelfe aus Schafwolle

Dabei hatte der Tag so wunderschön begonnen! Laut den aktuellsten Interneteinträgen gab es keine nennenswerten Schneefelder am **Eisenerzer Reichenstein**. Der Himmel war tiefblau, und eine goldene Morgenstimmung brachte mich schon um sieben Uhr ins Schwitzen, sodass ich meine schwarze Steppjacke ausziehen musste. Die Welt war so ruhig und kaum bewegt. In dieser Stille fühlte sich die Luft fast reinigend an! Und nachdem ich mit großer Wanderlust ein paar hundert Meter hinter mich gebracht hatte, sah ich sie vor mir: ein kleines Stück Almwiese, die von einem funkelnden Schneefeld bedeckt war. Glatt und unberührt lag es da, fast wie ein Teppich aus Millionen kleiner Sterne. Wenn ich hinsah, schimmerte es gleichzeitig silbrig, blau und golden - ein leises, kaltes Glitzern.

Der Anblick war bezaubernd und ich wagte mich mit meinen Trekking Schuhen auf die glatte Fläche, stellte aber bald fest, dass es besser war, am Rand des rutschigen Feldes weiterzugehen - dort fand ich besseren Halt. Nicht lange danach spürte ich, wie sich eine lang ersehnte Leichtigkeit in mir ausbreitete.

Die Schritte wurden gleichmäßig, der Atem fand seinen Rhythmus, und das Gehen geschah wie von selbst. Der Weg trug mich, mein Körper wurde leicht und jeder Schritt fügte sich mühelos in den nächsten. So gelangte ich immer weiter bergauf und kam schließlich zu der Weggabelung, die mir letztendlich zum Verhängnis wurde.

Dort entdeckte ich Fußspuren im Schnee, die bei der Gabelung nach rechts führten. Ich dachte daran, dass diese erst vor kurzem von einem Wanderer entstanden sein mussten, der rechts den Hang hinauf eine Abkürzung gewählt hatte, um das rutschige Schneefeld zu umgehen. Rundherum war es schneefrei. Ich beschloss diesen Spuren zu folgen, den Schnee hinter mir zu lassen und als ich dann auch noch in der Ferne am Hang ein paar junge Gämsen erblickte, war es ganz und gar um mich geschehen!

Ich spürte den brennenden Wunsch ihnen etwas näher zu kommen. Es war die Sehnsucht nach Naturverbundenheit, die mich weiter voran trieb. Diese Tiere faszinierten mich, wie sie in steilem Gelände sicher auftraten, anmutig und gleichzeitig kraftvoll.

Mit der inneren Gewissheit, bald wieder an den richtigen Weg anschließen zu können, gelangte ich immer weiter bergauf. Der Rundumblick war eine wilde Schönheit und ich spürte die Größe der Landschaft. Es war mir, als würde sich der Horizont in alle Richtungen öffnen!

Nachdem etwas Zeit vergangen war hielt ich kurz an, blickte zurück nach unten und bemerkte, dass ich den Hang schon ganz schön weit hoch gekommen war. Unten bei der Weggabelung sah ich einen Wanderer, der mit seinen Stöcken über das Schneefeld ging und sicheren Schrittes den Markierungen folgte.

Vermutlich hatte er Steigeisen auf seinen Schuhen. Winzig klein sah er aus der Entfernung aus. Dann bog er nach rechts ab und verschwand aus meinem Blickfeld. Ich erinnere mich, wie mir der Gedanke kam umzudrehen, zurückzugehen und dem Wanderer zu folgen. Mir war plötzlich etwas mulmig zumute. Doch dann dachte ich leichthin, dass der Rückweg schon sehr langwierig sein würde, weil es steil und steinig war und ich wollte nicht ins Rutschen kommen. Meine Überlegung war, dass es mir nur unnötig Zeit kosten würde und ich wusste, dass ich weiter oben sicher bald zum richtigen Weg hinüberwechseln konnte. Weiter rauf zu gehen erschien mir in jenem Moment einfach leichter und schneller und so ging ich zuversichtlich weiter. Doch nur ein paar Minuten später hielt ich erneut inne. Von irgendwo weit her waren laute Hubschraubergeräusche zu hören, die diese stille Bergidylle störten. Ich ärgerte mich fast ein bisschen, denn ich wollte keine lauten Geräusche hören, die mich aus der Ruhe brachten. Plötzlich fühlte ich mich wie verfolgt und gejagt, und so eilte ich den steilen Berghang weiter hinauf, als wollte ich vor dem Lärm fliehen.